Nach Redactionsschluß.

In gestriger abendlicher Stadtverordnetensitzung sollten u. A. der Tagesordnung nach die noch ausgestandenen Wahlen in die Ehrl am Ende dieses Jahres zur Erledigung gelangenden unbesoldeten Rathsstellen vollzogen werden, es kamen aber nur drei Wahlen zu Stande. Es wurden gewählt: Herr Stadtrath Kaiser, welcher vor acht Tagen zwar schon zum Stadtrath, aber nur bis Ende dieses Jahres, nun aber für die ganze mit 1885 beginnende Amtsperiode gewählt wurde, Herr Stadtverordneten-Vicevorsteher Schröter und Herr St.-V. Dr. Höckner. Der Erstere wurde mit allen 60 Stimmen, der Zweitgenannte mit 33 von 59 und der Letztgenannte mit gleichfalls 33 von 59 Stimmen berufen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse Auswahl
Nouveautées
in
Papier-Confection
elegante Packungen,
Briefbogen mit Couverts,
Billet de Correspondence
u. s. w.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben u. nach auswärts franco versandt.
J. Bargon Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b, u.
Sophienstr. 6 am Postpl.

Billigste Bezugsquelle
für
Tapisserie-Arbeiten. Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schlosse.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Hannover, Hamburg, Leipzig.

Wild- und Geflügelhandlung
von
Johannesstr. 17 C. Müller Johannesstr. 17
am Pirnaischen Platz,
empfiehlt Wild u. Geflügel zu billigsten Preisen.

Tapisserie-Manufactur C. Hesse, Kgl. Hofl., Dresden, Altmarkt,
Garnirte Trägbänder mit solidester Ledereinfassung. Seidene Börsen mit und ohne Perlen, nur aus bestem Material.
En gros. Eigene Fabrikation. En détail.

Nr. 256. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 12. September: Auffrischender Ostwind, vorwiegend heiter, trocken. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. Freitag, 12. Sept.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Unter den Aufgaben, die den neuzuwählenden Reichstag beschäftigen werden, ist nicht die unbedeutendste die Heeresfrage. Das militärische Septennat läuft im nächsten Jahre ab. Der 1878er Reichstag hatte bekanntlich beschlossen, auf 7 Jahre hinaus die Höhe der jährlichen Rekruteneinstellung gesetzlich festzusetzen. In Folge dessen unterlag die Ergänzung des deutschen Heeres nicht den jährlichen Bewilligungen des Reichstages. Der ordentliche Militär-Etat wurde dem Reichstag zwar jährlich vorgelegt, aber nur zur Kenntnißnahme, zur Prüfung, auch zur Erhebung etwaiger Ausstellungen wegen Ueberschreitungen, aber nicht zur Bewilligung. Einer solchen unterlag lediglich der außerordentliche Militär-Etat. Wenn z. B. Gelder für neue Kasernirungen u. s. w. gefordert wurden, hatte der Reichstag das freie Ja oder Nein. Wie soll es nun gehalten werden, wenn dieses Septennat abläuft? Von der einen Seite fordert man ein neues Septennat, von der anderen will man die Heeresverfassung und die Rekruten-Einstellung aller 3 Jahre gesetzlich fixiren und zwar der Art, daß sie durch den neugewählten Reichstag erfolgt; die radikalste Forderung ist, alljährlich alle Ausgaben für Militärzwecke der Abstimmung zu unterstellen. Die unglücklichste Maßregel wäre jedenfalls, Militärverfassung und Reichstagswahlen mit einander zu verbinden. Die Folge würde einfach sein, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Wehrkraft das Hauptstichwort bei den Reichstagswahlen abgäbe. Und zwar in dem Sinne, daß die nach billiger Popularität haschenden Parteien in demagogischer Weise den Wählermassen vorspiegeln würden: „Sobald Ihr uns wählt, streichen wir gehörig an den Heeres-Ausgaben und ermäßigen dadurch die Steuern". Nein! Die Wehrkraft unserer Nation darf nicht in den Streit der Parteien, in die oft trüben Fluthen der Wahlagitation gezerrt werden; hier steht zu viel auf dem Spiele, als daß man die höchsten Volksinteressen den Stimmzettel-Entscheidungen anheimstellte, bei denen die Parteileidenschaften so häufig den Ausschlag geben. Ganz derselbe Grund verhindert auch, die Militärfragen wie ganz gewöhnliche Budgetposten zu behandeln und darüber bei der jährlichen Etats-Berathung abzustimmen, als handele es sich um die Bewilligung eines Kanzleirathsgehaltes. Eine Militärverfassung ist ihrer Natur nach auf die Dauer angewiesen, sie kann nur dann nützen, wenn sie auf Stetigkeit berechnet ist. Experimente daran bergen die schwersten Gefahren. Man kann es nicht dem Zufalle anheimstellen, ob der eine Reichstag 400,000, der nächstjährige 350,000 Rekruten bewilligt. Auch das Vertrauen zur Einsicht und zum Patriotismus der Abgeordneten, daß sie nicht an der bewährten Wehrverfassung des Reiches rütteln würden, giebt keine ausreichende Bürgschaft. Man kann ganz von der Tendenz der Umsturzpartei absehen, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen würde, die Armee zu zerrütten, indem man in sie das Element des Ungewissen, des Schwankenden getragen wird. Ein kräftiges, schlagfertiges Heer ist ja, als die Hauptstütze staatlicher Ordnung, ihr unter allen Umständen lahm zu legender Todfeind. Auch nicht davon braucht man zu sprechen, daß die Ersetzung der deutschen Heeresverfassung durch das Miliz-System à la Schweiz eine Lieblingsidee der Demokraten ist. Wenngleich, Gott Lob! keine Aussicht vorhanden, daß derartige bewußt schädigende Bestrebungen oder die unklaren Schwärmereien von Phantasten die Oberhand im Reichstage gewinnen würden, so muß man doch Angelegenheiten wie die Heeresorganisation dem Parteigetriebe im Reichstage unbedingt entrücken. Zu einem Verhandlungsobjekt zwischen den Parteien eignet sich die Wehrkraft der Nation schlechterdings nicht; sie steht uns dafür zu hoch. Man kennt ja zur Genüge die wunderlichen Konstellationen der Parteien, die Tauschgeschäfte, die Abstimmungsverabredungen. Es geht dem Patrioten aber durchaus gegen den Mann, daß etwa, wie es sehr leicht kommen kann, das Centrum für einen Antrag der Konservativen: die angemessene Rekrutenzahl zu bewilligen, nur unter der Voraussetzung stimmt, daß die Konservativen nun ihrerseits zu einer kirchenpolitischen Forderung des Centrums sich freundlich stellen. Die Heeresverfassung, auf welcher die Sicherheit des Vaterlandes und die Ehre der Nation beruht, muß dem Schaukelsystem parlamentarischer Abmachungen durchaus entzogen werden. Welche Form der Reichstag dafür findet, ist seine Aufgabe. Die Wähler aber mögen die Bewerber um ihre Stimmen dahin in's Gebet nehmen: willst Du die Wehrkraft der Nation zu einem parlamentarischen Spielball machen? oder bist Du gemeint, die Grundlage des europäischen Friedens unerschüttert, das Instrument zur Sicherung der Wohlfahrt der Bürger Deutschlands unversehrt zu erhalten?

Denn auch der glücklichste Krieg ist ein Unglück für das Land, hat einmal Bismarck im Reichstage erklärt. Abgesehen von den Opfern an Menschenleben, die in den Ländern der allgemeinen Wehrpflicht in alle Kreise tief greifen, bringt jeder Krieg eine schwere Störung in der sittlichen, wie wirthschaftlichen Entwickelung eines Volkes hervor. Derselbe Bismarck fügte obigem Ausspruche in jener Sitzung, als er die Volksvertretung mahnte, einig zu sein und den verfinsterten nationalen Gedanken wieder vor Europa leuchten zu lassen, noch die weitere Versicherung hinzu; ihm wäre die Erhaltung des Friedens nicht gelungen, wenn hinter ihm nicht das starke, schlagfertige deutsche Heer gestanden hätte. Die Militärlasten sind die Versicherungsprämie gegen Kriegsgefahr und die Folgen des Krieges. Unvergessen bleibt der famose Abrüstungsantrag des Fortschrittlers Virchow, der wenige Monate vor dem französischen Kriege die Entwaffnung Deutschlands forderte. Noch vor Kurzem hat ein fortschrittliches Blatt die hohen Heereskosten für einen Grund der sozialen Noth ausgegeben! Ebenso durchlief die Zeitungen die Nachricht, daß der Militäretat abermalige und nicht unbeträchtliche Steigerungen aufweisen würde. Gar bald hat sich herausgestellt, daß diese Nachricht auf den haltlosesten Gerüchten beruhte. Die Aufstellung des Militäretats ist durchaus nicht soweit vorgeschritten, daß man jetzt schon die Schlußziffern zu übersehen vermöchte. Will man muthmaßen, so kommt man eher zu der Annahme, daß das außergewöhnliche Sinken der Getreidepreise die für die Verpflegung des Heeres einzustellenden Ziffern wesentlich ermäßigen müßte. Was mit solchen Ausstreuungen über immer steigende Mehrforderungen des Militäretats erzielt werden soll, ist leicht einzusehen. Klagen über den Druck von Ausgaben für Heereszwecke finden williges Gehör. Es giebt ja Wähler genug, die Versprechungen von Abstrichen am Militäretat zujubeln. Traut diesen verlockenden Stimmen nicht! Ermäßigung des Militäretats rufen sie, Steuerfreiheit der Börse meinen sie. Legt ihnen die Frage vor: wie stellst Du dich zu dem konservativen Programm, das die produktive Arbeit, namentlich Gewerbe und Landwirthschaft entlasten und dafür den Kapitalbesitz, namentlich die Börse, stärker zu den Steuern heranziehen will? Wie gedenkst Du dich zu den konservativen Bestrebungen zu stellen, die darauf ausgehen, der Verarmung des Mittelstandes zu begegnen? Wirst Du die Anträge auf Kräftigung des Handwerks durch Neubelebung des korporativen Elements, auf Beschränkung des rein kapitalistischen Gewerbebetriebs unterstützen, um dem Kleinbetrieb wieder mehr Raum zu schaffen und den gewerblichen und bäuerlichen Mittelstand wieder lebensfähig zu machen? Antwortet der Kandidat mit höhnenden Witzen auf die Bestrebungen der Handwerker und Landwirthe, oder erklärt er das Handwerk rettungslos dem Untergang verfallen, oder sucht er einen Gegensatz zwischen Klein- und Großgrundbesitz zu konstruiren, oder weicht er einer klaren Antwort aus und spricht er in allgemeinen, unverbindlichen, freiheitschillernden Redensarten, oder weist er vertröstend auf das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte — so braucht Ihr euch den Mann nicht weiter anzusehen, sondern bereitet ihm einen Durchfall; er ist ein Vertreter der Kapitalherrschaft. Alle seine schönsten Redensarten von Freiheit und Volksrechten sollen nur seine Aufgabe verhüllen; die jetzigen unbefriedigenden Zustände, den Druck, der auf Handwerk und Bauernstand lastet, zu Gunsten der Steuerfreiheit des Großkapitalismus zu verewigen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 11. Septbr.

Berlin. Der Kaiser empfing heute früh den aus Warschau eingetroffenen russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgoruki, der angeblich die Verhandlungen über den Aufschub der Entrevue führte. — Die Vertretung des Kaisers bei den Manövern des 7. und 8. Armeekorps ist beschlossen. Dagegen wohnt der Kaiser den beiden Paraden und den Festlichkeiten bei. Der Reiseplan des Kaisers ist geändert, derselbe trifft nicht am 14. d. M. in Bennath ein. — Bismarck ist heute Abend ½7 Uhr mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Der Botschaftsrath Herbert Bismarck folgt morgen früh nach. Staatssekretär Graf Hatzfeldt hat seinen Urlaub unterbrochen und die Geschäfte auf einige Tage wieder aufgenommen. Ferner hat der französische Botschafter Dr. Courcel wegen der Ankunft des Reichskanzlers seine Abreise auf einige Tage verschoben. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Konkurrenzausschreiben für den Entwurf des in Leipzig zu errichtenden Reichsgerichtsgebäudes und ladet die deutschen Architekten zur Betheiligung ein. Die Einlieferung der Entwürfe an das Bureau des Reichsjustizamtes muß bis zum 15. Februar 1885 Mittags 12 Uhr erfolgt sein. Der erste Preis beträgt 8000 Mk., dann folgen zwei zweite Preise zu je 4000 Mk. und zwei dritte Preise zu je 2000 Mk. Gegen Zahlung der Preise werden die Entwürfe Eigenthum des Reiches. Die Jury besteht aus Oberlandbaumeister Canzler in Dresden, drei Berliner und je einem Münchner und Stuttgarter Architekten. Die Entwürfe werden öffentlich ausgestellt. Das Bauprogramm über das zu erfüllende Raumbedürfniß nebst dem Lageplan und einer Darstellung des Geschäftsverkehrs im Reichsgerichtsgebäude werden den Bewerbern kostenfrei auf Antrag vom Bureau des Reichsjustizamtes übersendet. — Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers erklärt die Hafenplätze Javas für choleraverdächtig und die Häfen Puerto Ricos für inficirt vom gelben Fieber. — In den rheinischen Kohlenrevieren wurde eine scharfe Kontrole der aus Italien zuziehenden, in den dortigen Bergwerken beschäftigten Italiener angeordnet.

Wiesbaden. Die Hauptversammlung des Gustaph Adolph-Vereins beschloß eine große Liebesgabe von 17,500 Mk. der Gemeinde Weißbriach in Kärnthen zuzuwenden und nahm für die nächstjährige Versammlung eine Einladung der evangelischen Gemeinde und der Stadtvertretung von Reichenberg in Böhmen an.

Paris. Nach dem „Figaro" bezweckt die Zusammenkunft der Exkaiserin Eugenie mit dem Prinzen Jerome eine Aussöhnung des Prinzen Viktor mit seinem Vater. — Für die Kammereinberufung ist der 6. Oktober in Aussicht genommen. Der Kabinetsrath wird darüber Beschluß fassen. Bis dahin wird die chinesische Kriegserklärung erwartet.

Rom. Zwei choleraverdächtige Kranke wurden ins Lazareth übergeführt. Auch die katholischen Journale loben den Muth des Königs. — In Neapel hat der König das neu errichtete Cholera-Hospital, die von der Cholera am meisten heimgesuchten Stadtviertel und die Volksküchen besucht. Auch sind in Neapel der deutsche Botschafter und der französische Geschäftsträger eingetroffen, um dem Könige ihre Aufwartung zu machen. Der Vicebürgermeister des Stadtviertels Mercato ist an der Cholera gestorben, eine Schildwache im Königlichen Palais an der Cholera erkrankt; es ist dies der fünfte Fall im Königlichen Palais.

Rom. Gestern kamen in den inficirten Provinzen insgesammt 1085 Choleraerkrankungen und 550 Todesfälle vor. Hiervon fallen auf die Stadt Neapel 986 Erkrankungen und 474 Todesfälle.

Nowogeorgiewsk. Das Kaiserpaar ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen. Die Truppenmanöver beginnen morgen früh und dauern bis zum 13. d. M.

Die **Berliner Börse** leidet an Geschäftsunlust. Das gilt von hier wie von fremden Plätzen. Nachrichten über das Weinrich'sche Arrangement und Insolvenzgerüchte verstimmten in Wien, Cholerabefürchtungen in Paris. Hier ging es nur in Banken etwas lebhafter zu. Spekulative Bahnen und Montanwerthe waren still. Deutsche Bahnen waren fest, österreichische schwächer. Gegen Schluß trat eine allgemeine Ermattung ein, doch war die Nachbörse wieder fest. Von Kassapapieren waren Bahnen fest, aber sehr still. Banken matt und vielfach um mehrere Prozente geworfen. Montanwerthe fest. Maschinenfabriken vielfach schwächer, ebenso Brauereien. Oesterreichische Prioritäten still und fest. Renten behauptet.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. Credit 260½. Staatsbahn 253⅝. Lombarden 124. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 248½. Oesterr. Goldrente —. 4½ Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 200⅝. Egypter 80. Gotthardb. —. Fest.

Wien, 11. September. Credit 288,25. Staatsbahn — —. Lombarden — —. Nordwstb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. —. Elbethal —. Still.

Paris, 11. Septbr. (Schluß.) Rente 78,77. Anleihe 108,40. Italiener 95,75. Staatsbahn 628,75. Lombarden 312,50. do. Prioritäten —. Egypter 392. Oest. Goldrente —. Spanier 60⅛. Ottomanen 377 Tabaks-Aktien —. Fest.

London, 11. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1877er Russen 92½. Italiener 95. Lombarden 12⅛. Türken 8⅛. 4½ fundirte Amerikaner 129½. 4% Ung. Goldrente 76⅝. Oesterr. Goldrente 87½. Preuß. Consols 102. Egypter 80⅛. Ottomanbank 12⅛. Suez-Aktien 77½. — Stimmung: Fest. Wetter: Schön.

Stettin, 11. September, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, loco 136—148, pr. Sept.-Oct. 147,50, pr. April-Mai 150,50. Roggen fest, loco 127—131, pr. September-October 134,00, pr. April-Mai 131,50. Rüböl behauptet, 100 Kg. pr. Sept.-Oct. 51,50, pr. April-Mai 52,50. Spiritus befestigend, loco 49,20, pr. September 49, pr. September-October 48,90, pr. April-Mai 48,20. Petroleum loco 8,30.

Breslau, 11. September, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. September 47,40, pr. September-October 47,10, pr. April-Mai 46,30. Weizen pr. September 155,00. Roggen pr. September-October 131,00, pr. November-December 128,00, pr. April-Mai 131,50. Rüböl pr. September-October 51,50, pr. April-Mai 52,00. — Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König, welcher während der letzten 3 Tage den Manövern bei Freiberg-Nossen in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen Georg beigewohnt hatte, begab sich gestern Nachmittag von Nossen mit Extrazug nach Bornitz zu dem von Offizieren der Kavalerie-Division bei Zaußwitz abgehaltenen Rennen. Se. Kgl. Hoh. Prinz Georg kehrte von dem Manöver jedoch direkt nach Hosterwitz zurück. Auch den noch folgenden Manövern wird Se. Maj. der König beiwohnen und zwar am 12. und 13. Septbr. denen der Kavalleriedivision bei Bornitz, am 15. dem der 2. Infanteriedivision Nr. 24 gegen einen markirten Feind bei Nossen und endlich am 16. und 17. den Manövern des Armeekorps ebenfalls bei Nossen. Prinz Georg wird Se. Majestät hierbei begleiten und in der Zeit vom 15. bis 17. mit seinem Stabe in Meißen Quartier nehmen. In dem Gefolge wird sich auch Se. Exc. Herr Kriegsminister Graf v. Fabrice und der Chef des Generalstabes Oberst Edler v. d. Planitz befinden. — Nachdem am 5., 6. und 8. d. die 1. Infanteriebrigade Nr. 45 in der Gegend von Oederan, die 2. Infanteriebrigade Nr. 46 bei Freiberg Detachementsübungen abgehalten, fand am 9. das erste Manöver der kombinirten 23. Division statt. Nach der Generalidee war ein Korps der Nordarmee nördlich der Freiberger Mulde bei Roßwein und Nossen in der Concentration begriffen. Eine Division dieser Armee stand bei Dresden. Ein Südkorps war im Vormarsch aus dem südwestlichen Sachsen bei Chemnitz eingetroffen.

— Am Dienstag ist Frau Gräfin Fünfkirchen, welche seit einiger Zeit bei Ihrer Majestät der Königin zu Besuch weilte, von Schloß Pillnitz wieder abgereist. Ihre Majestät begleitete die Freundin bis nach Pirna.

— Einer der größten russischen Feiertage, der Namenstag Sr. Maj. Kaiser Alexander III. wurde gestern Vorm. 11 Uhr in der hiesigen festlich erleuchteten Kaiserl. Russ. Gesandtschaftskirche, in Gegenwart des jetzigen Vertreters der Gesandtschaft, Herrn Legations-Sekretär v. Scherwej, und einer größeren Zahl hier lebender Unterthanen des Zarenreiches durch Messgottesdienst mit anschließendem Tedeum festlich begangen. Das russische Volk feiert diesen dem Andenken Alexander Newsky's geweihten Tag in nationalem wie kirchlichem Sinne, da dieser nach seinem im Jahre 1240 an der Newa über die Schweden errungenen Siege als der Gründer des russischen Reiches gilt und später von Seiten der Kirche unter die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde, auch als solcher jährlich am 30. August alten Datums gefeiert wird.

— Das Finanzministerium hat beschlossen, auf der Strecke Mügeln-Großbauchlitz der schmalspurigen Secundär-Eisenbahn Döbeln-Mügeln-Oschatz am 15. d. einen provisorischen Betrieb lediglich für den Transport von Rüben und Rübenschnitzeln zwischen Mügeln bei Oschatz, Görlitz bei Oschatz, Schrebitz, Töllschütz, Tronitz, Mockrit-Zetnitz, Döschütz und Gadewitz einerseits und der Döbelner Zucker-Fabrik bei Großbauchlitz andererseits eröffnen zu lassen.

— Da der vom Stadtrath und Schulausschuß zum Direktor unserer 1. Bürgerschule berufene Herr Direktor Gerstenberger den Wunsch ausgesprochen hat, man möge ihn in seiner jetzigen Stellung (14. Bezirksschule und Filiale der 4. Bürgerschule) belassen, und da auch ein anderer von behördlicher Seite für jene Stelle in Aussicht genommener treuverdienter Bezirksschuldirektor vorgerückten Alters halber bei der Neuwahl von ihm abzusehen gebeten hat, so ist nun mehr der Direktor der 13. Bezirksschule, Herr Moritz Kleinert, zum Nachfolger des am 1. Nov. in Ruhestand tretenden Herrn Direktor Heger ernannt worden.

— Das Reichspostamt hat neuerdings wieder einen aus kaufmännischen Kreisen immer wiederholten Antrag abgelehnt, das Porto für Waaren-Probesendungen im Gewichte bis zu 100 Gr. auf 5 Pf. festzusetzen. Ebenso ist es abgelehnt worden, im inländischen Telegraphen-Verkehr eine billigere Worttaxe einzuführen, weil die Herabsetzung der bisherigen Gebühr zweifellos einen erheblichen Ausfall in den Einnahmen zur Folge haben würde.

— Die Königl. Staatseisenbahndirektion hat dem Comité der Ausstellung für Handwerkstechnik 2 Bögen der Marienbrücke überlassen, deren einer zu einer Restauration eingerichtet werden soll. Der Raum faßt mehr als 300 Personen und wird durch elektrisches Glühlicht erleuchtet werden.

— Bezüglich unserer gestrigen Notiz über die Zweckmäßigkeit einer Erweiterung des Fernsprechdienstes auf die Nacht theilt uns Herr Dr. med. Schneider mit, daß auf ein von ihm an den Staatssekretär des Reichspostamtes in diesem Sinne gerichtetes Schreiben die Erklärung erfolgt sei, daß eine derartige Erweiterung „zur Zeit unthunlich" wäre.

— Der Lordmayor von London, Mr. Fowler, wird jetzt in Dresden eintreffen. Er kommt von Berlin und kehrt nach London zurück, welches er am 26. v. M. mit seiner Tochter Alice behufs einer Reise nach Hamburg, Kopenhagen, Stralsund, Berlin und Dresden verließ. Sein Aufenthalt hier dürfte sehr kurz sein, denn er äußerte in Berlin zu einem Berichterstatter der „Post", daß er sich nicht lange aus seinem Wirkungskreis entfernen dürfe. Er ist ein hochgewachsener, etwa 55jähriger Mann mit ergrauendem Bart, eine durchaus vornehme britische Erscheinung. Dabei war er dem Berichterstatter gegenüber äußerst liebenswürdig. Großes Interesse nahm er an der Person des Kaisers, die er gern sehen wollte; sowohl er wie seine Tochter, „eine jugendlich frische Erscheinung von lieblicher, blonder Schönheit" — wie sie der erwähnte Herr beschreibt — waren voll der Anerkennung der Stadt Berlin. „Nach Allem, was ich gesehen," meinte der Lordmayor, „und ich kenne die meisten Hauptstädte Europas, behaupte ich, daß die Straße „Unter den Linden" nirgend ihres Gleichen findet; in London giebt es nicht annähernd eine so prächtige Avenue."

— Unter Vorsitz des Konsistorialraths Sup. Dr. Meier tagte am 10. d. M., früh von ½9 Uhr an, im Saale von „Braun's Hotel" die Dresdner Pastoral-Konferenz. Stadt-Diaconus Lieschke aus Plauen i. V. hielt zunächst auf Grund von Apostelgeschichte 20, 28 eine erbauliche Ansprache, worauf Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Delitzsch aus Leipzig zu dem angekündigten „Appell an die lutherische Kirche für die revidirte Lutherbibel" sprach. Nach-